19. 55. 8. 5.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 12. | 20. März 1921. | 27. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — **Selbstkostenpreis** pro Nummer 7 Mark. — **Anzeigenpreis** für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 12 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für **Polen**: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für **Deutschland**: Rich. Bräuer, Berlin-Baumschulenweg, Baumschulenstr. 34; für **Amerika**: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Der Tag des Herrn oder das letzte Drama der heiligen Geschichte.

5. Fortsetzung.

2. **Der Tag des Herrn — ein Tag des Zorns.**

„Und ich sah, als es das sechste Siegel öffnete, geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Trauersack, und der ganze Mond ward wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum unreife Früchte fallen läßt, wenn ihn ein starker Wind schüttelt. Und der Himmel verschwand wie ein Buch das aufgerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle gerückt. Und die Könige der Erde, und die Gewaltigen und die Obersten und die Reichen und die Heerführer und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge, und sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: fallet über uns, und decket uns vor dem Angesichte dessen, der da sitzt auf dem Thron, und vor dem Zorn des Lammes, denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorngerichts, und wer vermag zu bestehen?" 6, 12 — 17.

Hier sieht Johannes den Tag des Zorns in seiner ganzen Ausdehnung. In den weiteren Kapiteln beschreibt er die einzelnen Szenen. Nachdem was auf Erden, der großen Schaubühne dieses Dramas, sich abgespielt hat, fängt die Schöpfung an, in ihren Grundfesten zu erschüttern. Es sind die Wehen der nahen Neugeburt der irdischen Schöpfung. (2. Petr. 3, 10—12.)

Der Tag des Zorns ist gekommen wie ein Dieb in der Nacht, wie ein Fallstrick über die Bewohner der Erde. (Mat. 24, 44; Luc. 21, 35; 1. Thess. 5, 2; 1. Petr. 3, 10.) Die Kinder Gottes haben ihren Herrn in jeder Stunde erwartet und als er kam, war es eine freudige und erwartete Ueberraschung. (1. Thess. 5, 4 — 11. Dan. 12, 10. b.)

Der Tag des Zorns wird mit einem großen Erdbeben eingeleitet. Plötzlich kommt das Verderben über alle. Genau, wie es am Anfang des Weltkrieges war. Damals hörte man sagen: „Hätt' ich das gewußt, so hätt' ich vieles anders gemacht." Mancher Hochzeitstisch wäre nicht geschmückt, manche Reise unterlassen und manches Kapital nicht verausgabt worden, wenn der rote Reiter erst fein angeklopft hätte.

Die Obersten und die Heerführer sind eben dabei, sich ihres Sieges über die Gemeinde Christi zu freuen, da befällt sie plötzlich lähmender Schreck. Wie ein Magnet durchzuckt es die Reihen der Obersten bis zu den Knechten.

Und wie Kinder, die genau wissen, daß sie jetzt für ihre Unarten Prügel bekommen, rufen sie: „Berge und Felsen decket uns vor den Zorn des Lammes, denn es ist gekommen der große Tag der Zorngerichte!" Wie genau sie orientiert sind über den Ausdruck „Lamm". Das Zeugnis der Verfolgten fällt ihnen jetzt ein, und sie wissen, mit wem sie es zu tun haben, nämlich mit dem „zornigen Lamm", dessen Langmut und Geduld sie verhöhnt haben. (2. Petr. 3, 3 — 9.)

Vier Engel stehen bereit, die Erde zu beschädigen; sie warten nur auf die Ordre ihres Befehlshabers. Dieser kommt; er trägt das Siegel des lebendigen Gottes. — Ein Urteil oder Freispruch ist nur dann rechtskräftig, wenn der Amtsrichter im Namen des Kaiserlichen Gesetzes, mit der Siegelkette auf der Brust, seines Amtes waltet. — So dieser göttliche Amtsrichter, er kommt mit dem Siegel des lebendigen Gottes und ruft mit lauter Stimme: „Beschädiget die Erde nicht... bis wir die Knechte unseres Gottes auf ihre Stirnen versiegelt haben."

Jetzt geht des Herrn Wort: „Aber viele von den Ersten werden Letzte, und von den Letzten Erste sein", in tiefstem Sinne in Erfüllung. (Mat. 19, 30.) Das Volk Israel waren die Ersten, nun aber sind sie die Letzten. Die Heiden waren die letzt Erwählten, nun sind sie die Ersten, denn sie stehen schon vor dem Thron und vor dem Lamm. (K. 7, 9.) Die Judenmission der Gnadenzeit hat gezeigt, daß es ein arbeiten unter Totengebeine war. (Hes. 37.) Sie sollen aber nicht tot und dürr bleiben, ohne Fleisch und Sehnen, denn der Geist des Herrn, der ein Geist des Lebens ist, kommt über das tote Israel.

Und wo Leben ist, da gibt es Geburten. „Wenn nicht jemand von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen." (Joh. K. 3.)

Israel hat Leben bekommen und nun soll es auch aus ihnen eine „Erstlingsschar" geben, die gewürdiget wird, dem Zorn des Drachen zu entfliehen. (Offb. 12, 5.)

144 000 Seelen sind diese Erstlingsschar; sie stehen inmitten der Zorngerichte Gottes, aber sie bleiben unversehrt, niemand hat Macht sie anzurühren. (Offb. 9, 4.)

Finden wir nicht ein schönes Vorspiel bei den drei Männern im feurigen Ofen? (Dan. K. 3.)

Gott geht mit Israel denselben Weg, den er mit der neutestamentlichen Gemeinde ging. Das Himmelreich ist wieder zehn Jungfrauen gleich. Die Erstlingsschar sind diese, welche Jesum, den Gekreuzigten, den sie durchstochen haben, als ihren Bräutigam anerkennen. (Hos. 2, 21). Dieses Verhältnis, Braut, Bräutigam, ist die zarteste Empfindung, die nur ein Menschenherz empfinden kann. Sie werden Jungfrauen genannt, die sich mit dem Weibe, welches ein Bild der falschen Religion ist, nicht befleckt haben (K. 17.); sie folgen dem Lamme nach wo es hin geht. (K. 14, 1 — 5.)

Wohin ging das Lamm? Durch Gethsemane, Gabbata und Golgatha in die Herrlichkeit. Und so werden wir die Erstlingsschar aus der neutestamentlichen Gemeinde und die Erstlingsschar aus dem alten Israel vor dem Lamm in seiner Herrlichkeit finden. Beide vereinigt sind die „Braut des Lammes".

„Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christum und die Gemeinde." (Eph. 5, 32.) Paulus, der Mann mit großen Offenbarungen, deutet dieses Geheimnis. (2. Kor. 12.) In Kap. 19 wird die Hochzeit des Lammes angekündigt, nicht gefeiert. „Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind."

Der Leib Christi und die Braut Christi sind streng auseinander zu halten. Jedes hat seine besondere Stellung zu Christo. Der Leib Christi ist das neue Israel, der Träger der Heilswahrheiten und der Bluttheologie Jesu Christi.

Moses sprach zu Pharao: „So spricht Jehova: Laß meinen Sohn ziehen, daß er mir diene." (2. Mos. 4, 22. 23.) Aber dieser Sohn wurde untreu, darum nahm Gott das Himmelreich von ihm und gab es einem Volke, das seine Früchte bringt. (Mat. 21, 43.) Während der erstgeborene Sohn daheim im Vaterhause die Güter des Vaters verwaltete, praßte der zweite Sohn von dem Reichtum seines Verstandes und wurde ganz bankrott. Zuletzt hatte er nur Träber, leere Schalen, mit denen er seinen Geist speisen mußte. Da schrie die verlangende, hungernde Seele nach ihrer Heimat, dem Vaterhause. So kam nun der verlorene Sohn mit bleichen, holen Wangen und mit einem Sünden beladenem Gewissen heim. Der Vater gab ihm ein neues Gewand, welches ist die Gerechtigkeit Jesu Christi, und einen Ring an seine Hand. Der Ring ist das Symbol eines Bundes. Der neue Bund wurde nun gefeiert, in dem der Reichtum des Vaterhauses vor dem Sohne ausgebreitet wurde. (Luc. 15, 11 ff.)

(Fortsetzung folgt).

Polen-Mission.

Am 8. 2. ging verschiedenen Gemeinden und am 22. 2. einzelnen Personen ein Schreiben in der Polen-Missions-Angelegenheit zu. Mit vorliegenden Zeilen sollen alle Leser des „Hausfreund" auf diesen Zweig unserer Missionstätigkeit aufmerksam gemacht werden. Alle Glaubensgenossen hüben und drüben, daheim und draußen, rufen wir zur Mitarbeit auf; denn das Ernte-Feld ist groß, wenig aber der Arbeiter.

Geschichtlicher Ueberblick.

Es ist nichts Neues, worauf Eure Aufmerksamkeit gelenkt wird. Die Anfänge der Polen-Mission — von unseren Gemeinden getan — reichen in das Jahr 1884 zurück.. Zu dieser Zeit wurde Br. Antoszewski in Pabianice erweckt und bekehrt, der mit liebevollem Herzen das Wort: „Wer gerettet ist, hat Rettersinn" praktisch anwenden wollte. „Er war ein junger, kräftiger und auch fähiger Bruder," lautete das Zeugnis über ihn. In ihm fand die Vereinigung den ersten Polenmissionar, den sie unter finanziellen Schwierigkeiten im Aufblick zu Gott anstellte.

Mit der Anstellung des Bruders waren nicht zugleich auch alle Schwierigkeiten überbrückt worden. Aller Anfang ist schwer, mußte auch hier erfahren werden. Darüber schreibt mir Br. Brauer: „Der Bruder hatte nach zwei Seiten hin einen schweren Kampf: die katholischen Polen waren damals und sind es auch jetzt noch — ein harter Boden, den zu pflügen keine Kleinigkeit war; das war der erste Kampf für den Missionar, und der zweite Kampf war der Existenzkampf." Weitere „Schwierigkeiten" bildete das „Mißtrauen, das unsere Väter der Arbeit unter den Polen entgegenbrachten. Sie wollten in ihrer Ungeduld gleich Erfolge sehen, wie sie solche unter der deutschen Bevölkerung zu verzeichnen hatten. Sie zogen nicht in Betracht, daß die Polen Katholiken sind". Daß dies die Arbeit erschwerte, fordert keinen Kommentar. Des Kampfes müde, gab Br. Antoszewski die Arbeit auf und ging nach Amerika.

Durch den Fortzug des ersten Missionars schien es, als ob das begonnene Werk in den Anfängen stecken bleiben wollte. Gott wollte es aber anders. Er fand Männer, die seinen Ruf hörten und verstanden.

In großer Treue suchte Br. Fr. Brauer die entstandene Lücke neben seiner Arbeit in der deutschen Gemeinde nach Kräften und oft über seine Kräfte auszufüllen. Er war aber nicht nur Lückenbüßer, sondern Verfechter dieser Arbeit. Er hatte ein warmschlagendes Herz für die Polen und diente ihnen, wo ihm nur Gelegenheit geboten wurde. Dies tut er auch heute noch, wenn auch schon weißes Haar sein Haupt krönt und auf ein bereits vollbrachtes Tagewerk hinweist. Möge Gott ihn noch lange dieser Arbeit zum Segen setzen.

Unser zweite Missionar, der in direkter Polen-Mission stand, war Br. B. Herb aus Warschau. Er eignete sich seht gut zu dieser Arbeit, da er ein perfekter Pole war. Neben der Wortverkündigung suchte er schönen Gesang geistlicher Lieder zu pflegen. Aus seiner Feder stammen auch manche gut übersetzte Chorlieder in polnischer Sprache. Doch auch Br. Herb mußte nach dreijähriger Tätigkeit die Arbeit aufgeben; er zog nach Rußland und übernahm die deutsche Gemeinde in Rutkowski Chutor.

Inzwischen wurde die Polenmission wieder aufgenommen durch die Anstellung des Bruders K. Strzelec. Seine Wirksamkeit erstreckte sich auf Lodz und den Lodzer Kreis; er durchzog aber auch weitere Teile Polens, Gottes Wort verkündigend. Auch andere Brüder standen in Verbindung mit dem Polen-Missions-Komitee, dessen Vorsitzender der selige Bruder Gutsche war; sie alle suchten das Werk unter den Polen zu fördern.

Mit Ausbruch des Krieges 1914 wurde Br. Strzelec und andere mit ihm nach Rußland verschickt, so daß die Polen-Missionsarbeit den zurückgebliebenen Predigern unserer Gemeinden überblieb, denen einige Gemeindeglieder treu zur Seite standen. An verschiedenen Orten wurde Gottes Wort in polnischer Sprache auch weiterhin verkündigt; so in Warschau von Br. Brauer und Loniewski, in Lodz von den Brüdern Jordan, Palinski, Jersak, Schnell und Unterzeichnetem, in Zelow in polnischer und tschechischer Sprache gleichfalls von Unterzeichnetem und einigen Helfern der Gemeinde; außerdem an anderen Orten Kongreßpolens. — In Posen und Pommerellen entwickelten Br. Drews und die ihm zur Seite stehenden Brüder ebenfalls eine rege Missionstätigkeit unter den Polen.

Die Arbeit ist auch nicht vergeblich gewesen. Außer dem, was erst die Ewigkeit offenbaren wird, sind eine ganze Zahl Polen vom Geiste Gottes erfaßt und wiedergeboren worden, so daß sich hin und her kleine Gemeinden sammeln;

bisher noch in Verbindung mit den deutschen Gemeinden, da selbständig polnische Gemeinden aus verschiedenen Gründen noch nicht können gebildet werden; doch scheint die Zeit nicht mehr fern zu sein, wo auch dies möglich sein wird. Bis dahin soll allen Polen eine Heimat in bestehenden Gemeinden geboten werden. Wie sie bisher weitgehendstes Interesse und Entgegenkommen gefunden haben, so soll es auch fernerhin bleiben: Wir wollen alles tun, um Gottes Wort den Polen in ihrer Muttersprache zu bringen. Regelmäßige Versammlungen finden bereits in den Gemeinden: Alexandrow, Lodz I, Lodz II, Warschau und Zelow statt; an anderen Orten — so oft sich hierzu Gelegenheit bietet: so in Kalisch, Osorkow u. a. So zeigt uns der Rückblick, daß Polen-Mission von der Vereinigung deutscher Baptisten in Polen seit 1884 mit kleiner Unterbrechung direkter Arbeit — stets getan wurde.

Es soll aber mehr geschehen, zielbewußte, opferfreudige Arbeit getan werden.

Unser Ziel.

1. „Suchet der Stadt Bestes," ist Befehl und Auftrag für uns. Wir wollen gern alle Pflichten als Bürger Polens auf uns nehmen, doch die Hauptsache nicht aus dem Auge lassen, nämlich; die Rettung unsterblicher Seelen. Wir sind ein Missionsvolk. Will der Unglaube überhand nehmen, so sind wir berufen, mit Gebet und Gottvertrauen ihm entgegenzutreten.

2. Wir möchten eine Gebetgemeinde hinter uns wissen, die in treuer Fürbitte die Polen-Mission täglich vor Gottes Thron bringt,

3. Wir beten um Schwestern und Brüder, die ihre freie Zeit diesem Zweig der Reichsgottesarbeit widmen möchten in Schriftenverbreitung und Liebesdienst. Unsere polnische Heimat benötigt selbstlose Menschen und viel Liebe. — Alle, die nach ernstlicher Prüfung vor Gottes Angesicht, Hand ans Werk legen wollen, bitten wir, dies dem Unterzeichneten mitzuteilen, der alles andere veranlassen wird.

4. Wir möchten brauchbare Schwestern und Brüder, die mehr als ihre freie Zeit opfern wollen — dieser Arbeit zuführen; wir halten Umschau nach solchen, die bereit sind — wenn es sein soll — auch Schmach und Verfolgung auf sich zu nehmen.

5. Wir möchten mit Gottes Hilfe 12 Kolporteure anstellen, die Stadt für Stadt und Haus für Haus mit dem gedruckten Worte Gottes versorgen.

6. Wir möchten mit Gottes Hilfe 12 Missionare für 12.000.000 Polen anstellen, denen die Aufgabe werden soll, Gottes Wort rein und lauter zu verkündigen.

7. Wir möchten Mitglieder gewinnen, die regelmäßig ein Scherflein der Polen-Missions-Kasse zufließen lassen und das Wort Gebet und gebet treu verbinden; auch die kleinsten Gaben sind willkommen.

So möge nun Gott selbst die unter so schweren Verhältnissen vor 37 Jahren begonnene Arbeit beleben und zum Ziele führen. Wir aber beten: „Herr, bleib bei uns!"

E. Kupsch, Prediger.

Aleksandrów pod Łodzią,
ul. Poludniowa 9.

Werkstatt

Der Statistik der englischen Baptisten für 1921 entnehmen wir durch den „Wahrheitszeugen" über den Stand der Baptisten der ganzen Welt folgende Zahlen:

In **Europa**, d. h. in England, Belgien, Bulgarien, der Tschechoslowakei. Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Holland, Ungarn, Italien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Spanien, Schweden und der Schweiz, gibt es 5231 Gemeinden, 3658 Prediger und Missionare, 633 128 Mitglieder und 657 969 Sonntagsschüler.

In **Asien**, d. h, in Indien, Ceylon, China, Japan und auf den Philippinen gibt es 2457 Gemeinden, 1793 Prediger oder Missionare, 252 892 Mitglieder und 152 471 Sonntagsschüler.

In **Afrika**, d. h. in Südafrika, Zentralafrika, Westafrika und den Kap Verdeschen Inseln, bestehen 543 Gemeinden mit 571 Predigern und Missionaren, 28 372 Mitgliedern und 14 384 Sonntagsschülern.

Amerika marschiert natürlich weitaus an der Spitze. Es zählt in Kanada, den Vereinigten Staaten, Mexiko, Westindien, Zentralamerika und Südamerika 56 164 Gemeinden, 43 397 Prediger und Missionare, 7 726 333 Mitglieder und 3 683 615 Sonntagsschüler.

In **Australien**, d. h. in Neusüdwales, Viktoria, Südaustralien, Westaustralien, Queensland, Neuseeland und Tasmanien, gibt es 393 Gemeinden, 319 Prediger und Missionare, 30 888 Mitglieder und 41 351 Sonntagsschüler.

Insgesamt gibt es auf der ganzen Erde 64 788 Baptistengemeinden, 49 738 Prediger und Missionare, 8 671 613 Mitglieder und 4 549 790 Sonntagsschüler. Zieht man aber die gesamte Seelenzahl, d. h. aller,

auch die noch nicht Getauften, wie das bei der Zusammenstellung einer Statistik notwendig erscheint, in Betracht, dann können wir wohl von etwa 30 Millionen Baptisten der ganzen Welt reden.

Wenn jeder Einzelne an seinem Platze sein Licht leuchten lassen wird, dann werden noch bald große Länderstrecken für Christus erleuchtet und gewonnen werden. Möge jeder Einzelne auf seinem Platze treu erfunden werden, wenn der Herr kommt.

* * *

Ueber die Lage der Deutschen und der Gemeinden in Wolynien sind dem Werkmeister wichtige Mitteilungen von Personen von dort gemacht worden. Unter der blutigen Herrschaft der Rotgardisten seufzt die Bevölkerung der ganzen Gegend. Furchtbaren Bedrückungen, Repressalien und anhaltender Furcht und Schrecken sind die Menschen ausgesetzt. Die Bevölkerung lebt in steter Angst, da sie von den Bolschewiki unaufhörlich durch Untersuchungen, Requisitionen, Drohungen u. a. m. belästigt wird. Die Tschereswytschajka, das Bolschewistische Gericht, verurteilt und mordet ohne Grund und Ursache viele Menschenkinder hin. Auf bestialische Weise werden Menschen ums Leben gebracht. So hat man Hingerichtete gefunden, denen Nägel in den Kopf geschlagen worden sind; andere wurden durch eiserne Haken, die man durch den Kinnbacken gezogen, auf eine Säule hinaufgezogen und heruntergelassen, bis sie den Geist aufgaben; noch andere fand man, von denen man Riemen geschnitten hatte. Wer nur irgend kann, der flüchtet, aber das gelingt nur den Wenigsten, da es mit unbeschreiblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Bessergekleidete gibt es nicht, da niemand auffällig erscheinen will. Leute, die früher wohlhabend waren und in den denkbar angenehmsten Verhältnissen gelebt haben, fristen gegenwärtig ein kümmerliches Leben; viele sind verkleidet, verrichten die Dienste eines Knechtes, um ja nicht erkannt zu werden.

Den Predigern unserer Gemeinden geht es kümmerlich, da sie ebenfalls unter dem Druck und der Aufsicht der Roten stehen. Die Gemeindearbeit wird aber weiterhin mit großen Erfolgen begleitet. In allen Gemeinden fanden im vergangenen Jahre große Tauffeste statt. Es werden bis 70 und noch mehr Personen auf einmal getauft. Große Veränderungen haben natürlich in allen Gemeinden stattgefunden. Dem Typhus, den die Rotgardisten den Leuten ins Land geschleppt haben, sind viele erlegen. So wurde auch Bruder August Schmidt, Aeltester der Gemeinde Pulin, mit seiner Frau ein Opfer dieser furchtbaren Krankheit. Auch ist Bruder Friedrich Domreis aus Zytomir nicht mehr unter den Lebenden. Bruder Kanwischer aus Pulin wurde erschossen. So seufzen die Armen und schmachten nach Hilfe, die ihnen aber nicht gebracht werden kann. Großer Jubel herrschte allenthalben unter der Bevölkerung im vorigen Jahre beim Einzug der polnischen Truppen, leider aber hat die Freude nicht lange angehalten. Möge doch der treue Bundesgott allen wahrhaft Frommen viel Gnade geben, unter allen Qualen und Bedrückungen Ihm treu zu bleiben. Laßt uns aller Bedrückten und Geängsteten in Rußland vor Gott gedenken, damit ihnen Hilfe von Oben werde.

Laut Aussage eines Predigerbruders, der im vorigen Jahre dort weilte, üben besonders die Kommunisten eine grausame Herrschaft aus. Sie zwingen die Leute zum Anschluß an ihre Partei, indem sie ihnen allerlei Privilegien einräumen, wobei sie aber bekennen müssen, daß es keinen Gott gibt und worauf sie einen Stempel auf der rechten Hand oder der Brust erhalten. Dies kennzeichnet sie als Glieder dieser Partei. So wird das antichristische Wesen und Reich langsam, aber sicher angebahnt und vorbereitet. Möge der Herr allen Gotteskindern offene Augen für die Zeichen der Zeit geben und sie wachend und treu finden, wenn Er kommt.

* * *

David sagt in Psalm 25, 15: „Meine Augen sehen stets zu dem Herrn." Zu der Zeit war David in bedrängter Lage, sein Fuß war im Netz, er verlangte nach Hilfe und wußte, die kann ihm einzig nur der Herr zukommen lassen. Um sie zu erlangen, richtet er sein Auge gläubig und flehend zum Herrn empor, der die Gedanken der Menschenkinder von ferne kennt. Das ist der Weg, auf welchem auch uns die Hilfe werden kann. Niemand wird zuschanden, der Seiner harrt; niemand wird verlassen, der sich auf den Herrn verläßt, denn Er ist ein treuer Gott, der da hilft allen denen, die zu Ihm kommen. Wir brauchen täglich die Hilfe unseres Gottes, wir sind allenthalben von Gefahren umgeben, darum wollen wir, wie David, stets unsere Augen zum Herrn emporheben, um anzudeuten, daß wir Ihn brauchen und auf Ihn uns in allen Lebenslagen verlassen. Gott versteht die Augensprache seiner Kinder, es ist Ihm der aufrichtige Aufblick und Anblick seines Kindes bekannt, Er ist zur Erteilung seiner Gotteshilfe bereit, wenn wir nur unser Vertrauen auf Gott setzen; es soll mit großer Belohnung begleitet sein. Laßt uns darum für uns und für andere stets unsere Augen zu Gott emporheben und die Hilfe entgegennehmen, die uns von dem gnädigen und barmherzigen Gott übermittelt wird.

Gemeinden

Zgierz.

Mit dem 27. Februar d. J. begann bei uns eine neue Zeitperiode. Br. Weil, von unserer Station Ozorkow, folgte unserem Ruf die Leitung der Gemeinde zu übernehmen und uns mit dem Worte zu dienen. Es ist dies für den Bruder keine leichte Arbeit, denn Zgierz ist ein harter Boden; wir wollen aber unseren Prediger auf betenden Händen tragen und Gott bitten, daß der durch ihn ausgestreute Samen tief in das Erdreich falle und viel Frucht bringe.

So begann Br. Weil seine Tätigkeit mit dem oben erwähnten Tage und diente uns am Vormittage mit dem Worte. Der Nachmittag trug einen festlichen Charakter. Unter der Leitung

des Oberlehrers Br. Edm. Pritz wurde das Deklamatorium „Die letzte Zeit," von Modersohn, von der S.-Schule vorgetragen. Der Betsaal war überfüllt; hauptsächlich war die evangelische Jugend unserer Stadt vertreten. Unsere Freude war groß und wir hatten Gelegenheit, den Leuten etwas vom nahen Kommen unseres hochgelobten Herrn und Heilandes zu sagen. Der Leiter wies die Versammlung darauf hin, daß die Versammlung den einen Zweck hat, die Zuhörer näher zu Gott zu bringen, damit alle mit Jesum regieren könnten tausend Jahre. Br. Weil sprach noch bezugnehmend auf den Vortrag über Daniel 2. Mit dem Liede: „Laß mich gehen, daß ich Jesum möge sehen" fand der erste Tag unseres neuen Zeitabschnittes seinen Abschluß. Wir erfahrens, Gott tritt seinen Kindern nahe, wenn sie sich zu Ihm wenden.

A. Druse.

Bibel- und Evangelisationstage in der Gemeinde Kuligi-Tinnwalden.

Eingedenk der Bibeltage, die kurz vor dem Kriege hier stattfanden und mit großem Segen vom Herrn begleitet wurden, hatten einige wackere Brüder resp. die Gemeinde den lebhaften Wunsch wieder solche Bibelwoche bei sich zu sehen und die Segensströme davon zu genießen. Dieser Wunsch fand auch in meinem Herzen einen lauten Wiederhall, da ich aus langjähriger Erfahrung weiß, wie solche Evangelisationsarbeit neue geistliche Lebensimpulse ins Gemeindeleben hineinträgt und auch numerisch durch Neubekehrungen die Gemeinde stärkt. Da der Antrag in der ganzen Gemeinde freudig begrüßt wurde, die sich sofort bereit erklärte, die Reisekosten der Brüder-Prediger zu decken, so konnte ich forschweg an die Werbearbeit gehen. Es wurden 5 bis 6 Prediger in Anschlag genommen und zwar Br. Drews, Eichhorst, Sommer, Knoff, Tschischak und Wenske. Die Zeit dafür sollte in die mondhelle Woche des Januar fallen. Leider erwies es sich, daß die meisten Brüder für diese Zeit bereits festgelegt waren und ihre Zusage nicht geben konnten und wir genötigt wurden vom Januar auf den 16. Februar überzugehen. Je näher wir dem neuen Termin kamen, destomehr schwanden die Hoffnungen, die gewünschte Brüderzahl zu bekommen und waren wir zuletzt froh, daß zwei liebe Brüder uns mit ihrem Kommen beehrten. Bruder Eichhorst, der gern gekommen wäre, wurde durch ein Begräbnis zurückgehalten, Bruder Drews konnte grundsätzlich der vielen Arbeit wegen nicht abkommen, Bruder Tschischak sagte in der letzten Woche ab, weil er die halbe Arbeit an der predigerlosen Gemeinde Graudenz übernommen hatte. Bruder E. Wenske mußte Krankheitshalben Daheim bleiben. Somit konnte ich nur Bruder Sommer und Knoff auf dem Bahnhof empfangen. Nun warf das Los den zwei Brüdern die ganze Arbeit in den Schoß. Sie gingen aber mutig ans Werk und der Herr war mit ihnen und krönte sie und die Versammlungen mit überschwenglicher Gnade und Barmherzigkeit. Am Vor- und Nachmittag wurden Bibelstunden und am Abend Evangelisationsversammlungen gehalten, die mit jedem Tage größer wurden. So gings fort vom Dienstag abend bis Sonntag abend. Der sichtbare Erfolg der Arbeit drückt sich in mehr als 100 neubekehrten Seelen aus und vielen, die ins heilsame Nachdenken gekommen sind. Die Gemeinde erquickte sich an der sehr lehrreichen und erbaulichen Geschichte Abrahams, die Br. Sommer behandelte und an dem Gebet des Herrn, das Br. Knoff darbot. Beide Brüder haben große Gaben zum Auslegen des Wortes Gottes vom Herrn empfangen. Außerdem wirkte der Herr nicht nur durch die evangelische Arbeit. Er redete auch noch in anderer eindrücklichen Weise und machte die Predigt nachhaltig; nämlich durch einen plötzlichen Tod in der Versammlung. Der liebe Bruder Johann Laudin aus Kuligi, kam voll Verlangens nach Gottes Wort nach Tinnwalde. Ehe die eigentliche Andacht begann, sangen die Versammelten das Lied: „Auf ewig bei dem Herrn, soll meine Losung sein." Er sang kräftig mit. Beim dritten Vers, bei den Worten: „Doch oft seh ich's nicht mehr, Es trübet sich mein Blick, Ich flieg wie Noahs Taub umher, zur Arche gehts zurück", röchelte er paarmal auf und sein Geist war entflohen. Ein Herzschlag gab seinem Leben ein jehes Ende. Keine 5 Minuten nahm es, um aus der Versammlung in Tinnwalde zu der Versammlung im Himmel versetzt zu werden. Das war ein schmerzloser schöner Tod und über die Seligkeit des verewigten Bruders besteht kein Zweifel; doch machte er einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden. Der Herr führte allen sehr anschaulich und ernst zu Gemüte, daß mitten wir im Leben, sind mit dem Tod umgeben. Am Sonntag bestatteten wir unter großer Beteiligung seine irdischen Ueberreste zur Grabesruhe. In der Kapelle sprach Br. Knoff zu der Trauerversammlung und auf dem Fried

hofe war es meine Aufgabe. Br. Laudin ist Mitglied unserer Gemeinschaft 47 Jahre gewesen. Er schaut nun, was wir glauben, Er hat nun was uns fehlt.

Im Frühjahr werden uns, wie wir glauben, zwei große Tauffeste erfreuen. Unser Vater im Himmel sei für Leben und Tod in Ewigkeit gepriesen!

Es grüßt in herzlicher Bruderliebe

F. Brauer.

Für unsere Jugend

Reisebericht.

In der Zeit von Mitte Dezember v. J. bis Ende Januar war es mir möglich die Jugendvereine der Gemeinden Zdunska-Wola, Radawczyk, Plouschewice und Zezulin zu besuchen.

Am 19. Dezember weilte ich in Kalisch. Trotzdem hier wenig Jugend vorhanden ist, haben sich doch die größeren Sonntagsschulkinder zu einem Jugendverein zusammengetan und halten ihre Vereinsstunden regelmäßig ab. Der rührige Br. August Lach und die Schw. Marie Wilde geben sich viel Mühe, diese jugendlichen Streiter weiter zu führen in der Erkenntnis des Herrn. Möge es dem Verein, der sowohl an Zahl der Mitglieder, als auch am Alter, der kleinste in unserer Vereinigung ist, gelingen, nach innen und außen hin zu wachsen und zur Ehre des Meisters zu streiten. -

Weihnachten und Neujahr verlebte ich in Zdunska-Wola. Hier bot sich Arbeit in reicher Fülle. Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, des Jungfrauenvereins, Gottesdienste der Gemeinde, Jugendvereinigung und Gebetsstunden boten gute Gelegenheiten, den köstlichen Samen des Wortes Gottes unter Jung und Alt auszustreuen, anderseits aber auch, viel Segen einzuheimsen. Von beiden Gelegenheiten machte ich ausgiebigen Gebrauch. Was die Jugend hier betrifft, so haben der Jünglings- und Jungfrauenverein ihre Kräfte vereinigt und segeln nun als Jugendverein dem Friedenshafen zu. Den neugewählten Vorstehern des Vereins Br. G. Nitschke und Schw. J. Hohensee wünschen wir viel Mut und Ausdauer, aber auch reichen Erfolg in der Arbeit!

Von Zdunska-Wola gings nach Radawczyk. Hier gelang es uns mit der Hilfe des Herrn den früher eingegangenen Verein wieder zu gründen. Möge Gott der zahlreichen Jugend, die ich hier vorfand, Kraft und heilige Begeisterung schenken, Sein Werk nicht lässig zu treiben. — In Niedźwica, einer Station der Gemeinde Radawczyk, traf ich eine schöne Jugend an. Der Verein gibt sich redliche Mühe, „etwas zu sein zu Lob Seiner herrlichen Gnade". In einer gutbesuchten Abend-Versammlung, der sich die Vereinsstunde anschloß, konnte ich Zeugnis von Jesu ablegen und die Jugend aufmuntern.

Lipuwek war mein nächstes Reiseziel. Hier durfte ich in besonderer Weise Zeuge der rettenden Gnade sein. Die Geschwister, denen das Seelenheil ihrer Kinder am Herzen lag, hatten sich entschlossen, für dieselben zu beten. Und Gott sagte „Amen" auf ihr Rufen. Etwa 20 Personen rühmen, Frieden im Blute Jesu gefunden zu haben. Auch ich durfte mit Suchenden beten und mit Erretteten jubeln. Gepriesen sei der Herr! Die Jünglinge und Jungfrauen bestiegen auch wieder ihr Vereinsschifflein, nachdem sie lange vergebens auf bessere Zeit gehofft hatten. So ist's recht, ihr Lieben! „Immer mutig nur voran, denn es kämpft für euch der Herr . . .!"

„Wie geht es wohl der Jugend in Nadrybie?" Das war nun die wichtige Frage in meinem Herzen und dieselbe verwandelte sich in ein starkes Verlangen, die Jungmannschaft in N. kennen zu lernen. Nadrybie ist eine Station der Gemeinde Zezulin. Früher bestand hier ein schöner Jugendverein, derselbe wurde jedoch durch die Kriegswirren aufgelöst. Trotzdem sah ich hier viel junge Leute, leider die meisten noch unbekehrt. Doch lag es in dem Liebesplane des Meisters, in diesen Tagen viele an Sein Herz zu ziehen. In 2 Abendversammlungen, am 21. und 25. Januar, verspürten wir das Rauschen des Geistes Gottes. In einer Nachversammlung rühmten nach heißem Ringen und Flehen 8 Seelen, Jünglinge und Jungfrauen, die Gnade, die frei macht. O, wie flossen nun die Dankestränen reichlich! Mit den Geretteten und noch Suchenden kamen wir am nächsten Vormittag noch einmal zusammen. Mehrere lieferten sich auch hier dem Herrn aus. Diese große Liebe unseres Gottes beugte uns tief, wirkte aber auch wie erfrischender Tau. Eines Morgens wurde ich an das Krankenbett eines vielleicht 14jährigen Mädchens gerufen, welches gerne selig werden wollte. Wir beteten

zusammen und es dauerte nicht lange und wir konnten mit einer Neuerretteten das Blut des Lammes preisen. Anbetung und Ruhm sei Ihm dargebracht für Seine Gnadenwunder! Der treue Herr wolle die Neubekehrten erhalten und stärken. —

In Zezulin konnte ich in Gemeinschaft mit Br. Tuczek Worte des Lebens zu suchenden Seelen sagen und mit ihnen beten. Mehrere jugendliche Herzen übergaben sich auch hier dem Herrn. Was die erwachsene Jugend betrifft, so entschloß sich dieselbe, die Vereinsarbeit wieder aufzunehmen. Hier ist eine große Jugend vorhanden und wollen wir zu Gott hoffen, daß Er den jungen Leuten Mut und Kraft schenken werde, nicht müde zu werden in Seiner Nachfolge und treuer, hingebender Arbeit für Ihn, denn:

Brüder (Schwestern), noch gilt es zu retten,
Manch ein umnachtetes Herz,
Wer mag zur Ruhe sich betten,
Mitten in Sünde und Schmerz?

Allen Jugendvereinen und Freunden rufe ich das Wort des großen Seelengewinners Paulus zu: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn" 1. Kor. 15, 58.

In Jesu Liebe grüßt Oswald Krause.

Mannigfaltiges

Porzellangeld. In der Dresdener Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß mit der Prägung von Porzellangeld begonnen worden ist. Das sächsische Justizministerium hat ein Gutachten über das Recht Sachsens, Porzellangeld auszugeben, erstattet. Die Ausgabe des Porzellangeldes sollte bereits nach Neujahr begonnen werden. Es kommen Stücke bis zu 2 Mark zur Ausgabe. Gegen die Ausgabe von Stücken in höheren Werten hat die Reichsregierung auf Grund des Reichsmünzgesetzes Einspruch erhoben.

15 Millionen Auswanderer aus Europa. Wie der „Chikago Tribune" aus Neuyork gemeldet wird, haben die Vertreter von 17 transatlantischen Linien dem Einwanderungskommissar Wallis Zahlenaufstellungen übermittelt, aus denen hervorgeht, daß 15 Millionen Europäer um Fahrkarten nach Amerika bitten. Der Einwanderungskommissar ist nach Washington gereist, um sich mit führenden Kongreßmitgliedern über die Einwanderungspolitik zu besprechen.

Quittungen

Für den „Hausfreund". Gesammelt in der **Gemeinde Radawczyk:** Jul. Krüger Mk. 100.—, Benj. Witt 200.—, E. Klingbeil 300.—, Rud. Witt 100.—, L. Neudorf 100.—, Jugendverein Niedzwitza 200.—, G. Witt 500.—, W. Dyrks 200.—, K. Zuch 500.—, J. Kujat 200.—, L. Wegmann 100.—, K. Witt 100.—, H. Witt 500.—, G. Schäler 100.—, L. Batke 100.—, A. Stein 40.—, G. Winterfeld 100.—, Frieda Truderung 100.—, F. Pufahl 100.—, J. Pufahl 100.—, D. Klingbeil 100.—, A. Penno 200.—, L. Kretschmann 74.—, F. Penno 100.—, A. Kontschak 200.—, J. Kontschak 100.—, F. Mund 300.—, J. Witt 300.—, G. Schultz 200.—, G. Lange 300.—, M. Katzberg 100.—, R. Zuch 500.—, O. Neumann 100.—, M. Witt 100.—, P. Katzberg 100.—, J. Kujat 20.—. J. Batke 100.—, O. Kujat 100.—, H. Kamens 200.—. **In Lipuwek:** E. Pudwill 100.—, R. Benke 200.—, M. Konrad 70.—, F. Eva 100.—, L. Tober 100.—. **In Nadreb:** O. Ruttich 200.—, J. Huber 500.—, G. Wedmann 200.—, D. Strohschein 200.—. **In Zezulin:** G. Schwarz 100.—, H. Strohschein 300.—. L. Draht 200.—, H. Neumann 100.—, J. Batke 100.—, W. Tuczek 300.—. **In Ploschewitze:** M. Buchholz 100.—, O. Truderung 500.—, A. Heinz 2 Doll., David Schröder 50.—, W. Gregory 100.—, W. Hoffmann 200.—, A. Baier 100.—, Gemeinde Radawczyk 200.—, Ungenannt 500.—, L. Zerfaß 100.—. **Durch R. Bräuer:** H. Steinke 5.—, O. Hans 5.—, Lange 5.—, H. Grapentin 5.—, P. Hintz 5.—, Truderung 20.—, P. Grunwald 15.—, A. Nitschke 200.—, H. Wegner 100.—, W. Ulrich 100.—. **Gemeinde Pabjanice:** G. Schüler 100.—, A, Rist 200.—, R. Zielke 300.—, F. Zielke 200.—, W. Zielke 100.—, G. Hiller 300.—, A. Bastian 300.—, R. Zielke 300.—, S. Dymmel 100.—. **Aus Tinwalde:** Maschke 200.—, Kelbert 200.—, Moritz 100.—, R. Krause 150.—, E. Klingenberg 50.—, Komenda 70.—, M. Friedrich 100.—. In Liebe grüßt herzlich die Schriftleitung.

Verlag von B. Götze in Lodz. — Druck des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Nawrotst. 26.